№ 4332. Montag, 15. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Bergrath Wagner zu Saarbrücken zum Ober-Bergrath zu ernennen, und den Justizrath Werner zu Coblenz als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt auf eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Gerichts-Assessor Quenstedt in Berlin ist zum Rechts-Anwalt und Notar bei dem Kreisgericht in Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 14. Juli. Se. Maj. der König empfing heute Nachmittag auf dem Bahnhof den König von Portugal, der im Kurhause übernachten und morgen die Reise nach Paris fortsetzen wird. Das Diner wurde im Kurhause eingenommen. — Der Sultan wird mit seinen 3 Söhnen auf der Reise nach Wien am 22. d. M. im Schlosse zu Coblenz eintreffen, wo ihn Se. Maj. der König empfangen wird. — Der Bischof Wilhelmi in Wiesbaden hat zu seinem Jubiläum den Kronen-Orden 2. Klasse erhalten.

Warschau, 14. Juli. Die Weichsel ist seit dem vergangenen Donnerstage von fünf auf zwanzig Fuß gestiegen. Die hierdurch entstandene Ueberschwemmung hat in der Weichselniederung unzähligen Schaden an Gebäuden, Holz und Heu verursacht.

Wien, 13. Juli. Im Unterhause legte der Finanzminister in einer dreistündigen sehr beifällig aufgenommenen Rede die Finanzlage des Reiches von 1860 bis heute dar. Wir haben, sagte er, eine Staatsschuld von 3046 Millionen Gulden und bedürfen an Zinsen jährlich 127, behufs Amortisation 24 Millionen. Wir haben Papiergeld und ein chronisches Deficit. Ist Hoffnung und Aussicht vorhanden, aus dieser traurigen Lage mit Ehren herauszukommen? Nach meiner innersten Ueberzeugung bejahe ich diese Lebensfrage. Der Ausgleich mit Ungarn ist schwierig, wird aber gelingen. — Nachdem der Minister noch betont, wie wenig für die Ausnutzung der Vortheile der Landesautonomie, für die Steuerreform u. s. w. geschehen sei, schließt er: Oesterreich hat sich wieder erholt und nach außen Achtung erworben. Die hier im Hause so dringlich betonte Umkehr, die sich so eben vollzieht, wird das ihrige thun.

Wien, 13. Juli. (Schles. Ztg.) Der Sultan trifft in nächster Woche hier ein. Trotz der [illegible] wird eine Opernfestvorstellung stattfinden. Der Sultan wird auch das Lager bei Bruck besuchen. — Die französischen Pferdeankäufe sind im Zunehmen.

Brüssel, 14. Juli. Nach hier eingegangenen authentischen Nachrichten aus Miramare dürfte es keineswegs wahrscheinlich sein, daß die Kaiserin Charlotte die Reise nach dem Schlosse in Terveeren (Insel Walchern), welches die königl. Familie für dieselbe in Bereitschaft hatte setzen lassen, werde antreten können.

London, 13. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten ist Bjokja auf Java von einem heftigen Erdbeben verheert worden.

Paris, 14. Juli. Ihre Maj. die Königin von Preußen besuchte gestern, nachdem sie speciell die preußische Abtheilung der Ausstellung besichtigt hatte, das Palais de justice, empfing hierauf den Besuch des Königs Ludwig I. von Bayern und wohnte Abends zum ersten Male einer theatralischen Vorstellung, und zwar Gounod's neuester Oper „Romeo und Julie" bei. — Heute früh um 9 Uhr besuchte die Königin die Kirche, die evangelischen Schulen und Asyle nahe den Buttes de Chaumont. Nach dem Dejeuner wird Ihre Maj. St. Cloud besuchen und nach Versailles fahren.

Paris, 13. Juli. Die „France" meldet: Der Kaiser hat dem Minister Rouher den Stern der Ehrenlegion in Diamanten und ein Schreiben zugesandt, in welchem er ihn für seine in der Deputirtenkammer gehaltenen Reden beglückwünscht.

Petersburg, 14. Juli. Der Kaiser wird am 8. Aug. in Livadia eintreffen und zwei Monate daselbst verweilen. — Nach Berichten aus Orenburg vom 12. d. haben die Russen über das 45,000 Mann starke Heer von Samarkand einen glänzenden Sieg erfochten und das feindliche Lager mit Sturm genommen.

Copenhagen, 13. Juli. König Georg von Griechenland ist heute, ohne Copenhagen zu berühren, in der Sommerresidenz Fredensborg angekommen. Großfürst Constantin nebst Familie trifft erst in der nächsten Woche hier ein.

Florenz, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Generaldiscussion über das Kirchengütergesetz, unter Vorbehalt des Wortes für den Referenten der Commission, geschlossen, und die von Castiglia beantragte präjudizielle Vorfrage abgelehnt.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Effecten-Societät. Fortdauernd geschäftslos. Preußische Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 105¼, Hamburger Wechsel 88⅜, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 94⅝, Wiener Wechsel 92¾, Finnländische Anleihe 82½, Amerikaner 77¼, Oesterr. Bankantheile 670, Oesterr. Creditactien 176, Oesterr. National-Anleihe 54¾.

Wien, 14. Juli. Privatverkehr. Geringes Geschäft. Credit-Actien 188,30, Staatsbahn 235,20, 1860er Loose 89,80, 1864er Loose 77,60, Galizier 221,50, Lombarden 191,50, Napoleonsd'or 10,08½.

London, 14. Juli. Die telegraphische Verbindung mit Valencia war gestern unterbrochen. — Aus Newyork vom 12. d. M. Abends wird per atlant. Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110⅜, Goldagio 39¼, Bonds 111⅞, Eriebahn 70¼, Baumwolle 26½, raffin. Petroleum 26. — Aus Newyork vom 13. d. M. Abends wird per atlant. Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110¼, Goldagio 39¼, Bonds 110¾, Illinois 120½, Eriebahn 71½, Baumwolle 26½, raffin. Petroleum 25½.

Ein reactionäres Bekenntniß.

Die ehrlich Conservativen sollten endlich darauf aufmerksam werden, in welche schlimme Genossenschaft sie dadurch gerathen sind, daß sie Jahre lang über dem bloßen Conserviren die lebendige Entwickelung des Rechtes und der Freiheit vergessen haben. Nur allzu lange sind die Conservativen fast blindlings den Commandoworten der reactionären Partei gefolgt, einer Partei, deren Führern es lediglich um die Sonderinteressen einzelner Personen und einer einzelnen Gesellschaftsklasse zu thun ist. Diese Partei hat von jeher gesucht, die Regierung des Staates in ihre Hände zu bringen oder doch die Macht derselben ihren partikularen Interessen dienstbar zu machen. In dieser Absicht wandte sie ihren ganzen Einfluß dazu an, um den friedlichen Austrag eines Streites unmöglich zu machen, der ohne ihre Einmischung auf dem Boden der Verfassung ganz naturgemäß sich abgewickelt hätte. Ueber diese letzten Ziele dieser Reaction haben uns oft ihre Organe mit den unzweideutigsten Worten aufgeklärt. Ihre Taktik war eine ziemlich einfache. Sie behaupteten fort und fort, daß die „leider" auch von dem Könige und seinen Ministern beschworene Verfassung unverträglich wäre mit den Rechten, welche zu wahren die göttliche Vorsehung der Krone zur ersten und höchsten Pflicht gemacht hätte. Zweitens behauptete sie, daß der Kampf gegen die Art und Weise, wie die Militärreorganisation durchgeführt werden sollte, nur ein bloßes Scheingefecht sei. Für die gesammte liberale Partei sei das eigentliche Object des Kampfes kein anderes als das Königthum selbst. Die Macht der Krone zu brechen und an die Stelle der königlichen Regierung und des königlichen Heeres eine Regierung des Parlaments und ein Parlamentsheer zu setzen, das sei das eigentliche Ziel der liberalen Partei. Für die Reaction gab es bei allen Wahlkämpfen Jahre hindurch kein anderes Feldgeschrei als: Für den König oder gegen den König!

Aber dies Feldgeschrei verlor selbst den Schein eines Sinnes und damit auch seine bethörende Wirkung, als nach den Ereignissen des vorigen Jahres der König in seiner Thronrede die Indemnität für seine Regierung in Anspruch nahm und dann das Indemnitätsgesetz in derjenigen Form sanctionirte, die das Abgeordnetenhaus demselben gegeben hatte. Nur noch einmal suchten die Organe der Reaction es wieder hervor, als sie dem Abgeordnetenhause zuriefen, daß der bekannte Antrag in der Oberg'schen Angelegenheit nur den Worten nach gegen den Justizminister, in der Sache aber gegen die Person des Königs selbst gerichtet sei. Doch die rechte Seite des Abgeordnetenhauses hörte nicht mehr auf das alte Schlagwort, mit Ausnahme natürlich der unverbesserlichen Reactionaire.

Seitdem ist die Wahlparole von dem Hasse der liberalen Partei gegen das Königthum gänzlich verstummt. Und nicht bloß verstummt. Das „N. Allg. Volksbl." hat bekanntlich Jahre lang und ganz unermüdlich der großen Masse der Urwähler in die Ohren gerufen: die Liberalen wollen nichts weiter, als das Königthum vernichten, alles Uebrige, was sie vorgeben, ist nichts als Lug und Trug; wenn Ihr daher für einen liberalen Candidaten stimmt, so stimmt Ihr gegen den König. Doch jetzt ist das Alles nicht mehr wahr. Jetzt (in seiner Nr. vom 11. Juli) erklärt dasselbe Blatt es nicht mehr für nöthig, „vor allem Andern das Königthum gegen den Parlamentarismus zu schützen." Als Grund giebt es zwar zuerst noch an, daß „die Regierung ein viel zu großes materielles und moralisches Uebergewicht über das Reichsparlament" habe. Aber wenige Zeilen später bricht es mit dem Geständniß hervor, daß „der ganze Conflict ja nicht aus Eifersucht gegen die Königliche Macht hervorgegangen" sei. Jahre lang aber hatte dasselbe Blatt dem Volke einzureden gesucht, daß die Liberalen ihn nur aus Eifersucht gegen die Königliche Macht angefangen hätten.

Die Hauptsache aber für uns ist, daß die Reaction deutlicher als in irgend einem andern ihrer Organe, gerade in dem „N. A. V.," und zwar diesmal vollkommen richtig, diejenigen Interessen bezeichnet, für welche sie bei den bevor-

Zur Pariser Weltausstellung. IX.

Möbel.

Die Galerie mit der Bezeichnung „Mobiliar" enthält bedeutend mehr, als wir uns heute zu besehen vorgenommen haben. Da sind Gläser, Porzellane, Crystalle, Teppiche, Parfümerien, Gold- und Silberarbeiten, Uhren und Kronleuchter, sämmtlich unter einem Dache. Lassen wir heute das Alles fort, um uns nicht zu zerstreuen und zu ermüden und bleiben bei denjenigen Sachen, die wir im engeren Sinne Möbel nennen, bei den Geräthschaften, die die gewöhnliche, nothwendige und feste Ausstattung unserer Wohnräume bilden. In ihre Anfertigung theilen sich vorzüglich zwei Gewerbe, der Kunsttischler und der Tapezier. Früher gänzlich von einander getrennt, haben beide in neuerer Zeit sich eng associiren müssen, um mit den Anforderungen der Zeit Schritt zu halten. Die Tage sind vorbei, wo der Holzarbeiter sein Gestell fertig machte und sich um die weitere Decoration nicht kümmerte, wo der Tapezier eine beliebige Möbelzusammenstellung durch gleichen Kattun oder Wollenstoff zu einer harmonischen Zimmereinrichtung stempelte. Wir Deutschen, besonders in den kleineren Städten, helfen uns noch wie wir können und überlassen gewöhnlich die letztere, die Polsterarbeit, als die unbedeutendere dem Belieben des Zufalls, kaufen die Tapeten hier, die Gardinen dort, den Möbelstoff an einem dritten Orte und mischen uns so einen Stubensalat zusammen, der manchmal, besonders bei reichen prunksüchtigen Leuten, jeden möglichen, nur keinen guten Geschmack hat. In Frankreich, vorzüglich in Paris, sind beide Gewerbe, Künste möchte man sie fast nennen, gleichberechtigte Genossen und des Tapeziers Sache ist es nicht nur zu polstern, buntes Papier an die Wände zu kleistern, sondern dem Zimmer durch Aufstellung und Arrangement der gesammten Einrichtung behagliche Harmonie oder blendenden Glanz zu verleihen.

Der Zweck des Möbels ist ein mehrfacher. Es soll seine Bestimmung bequem erfüllen, es soll den Raum schmücken und soll dauerhaft, mindestens so dauerhaft sein, daß es beim Gebrauch kein Bedenken gegen seine Festigkeit aufkommen läßt. Man erkannte bald, daß diejenige Stylart, die diesen Bedingungen am vollständigsten genügen kann, die Renaissance ist, und sie allein geht mit mehr oder minderen Abweichungen, mit kleineren oder größeren Verirrungen des Modengeschmacks durch die Schöpfungen der Kunsttischlerei seit Menschengedenken. Die Anwendung und Verschmelzung antiker Motive mit den Anforderungen des modernen Lebens, derart, daß wir nicht das einzelne Architecturstück sclavisch in die moderne Construction übertragen, sondern nur mit dem Geist und den Ideen, die aus dem Alterthum sprechen, frei unsere Bauwerke zu durchdringen suchen, diese Kunst, die einen Brunelleschi, Michel Angelo, Palladio unsterblich gemacht, hat auch seit der Zeit jener Meister Besitz von den Tischlerwerkstätten ergriffen. Was wir auf der Ausstellung Hervorragendes an Möbeln finden, gehört denn auch der Renaissance an. Manchmal ausartend in Willkürlichkeiten und Uebermaß an schmückendem Beiwerk, manchmal die Schönheit der Form der Zweckmäßigkeit opfernd und deshalb nach ästhetischen Begriffen nicht minder schön in anderer Art, meistens jedoch eben so rein construirt, wie künstlerisch verziert, ist der Inhalt der Möbelgalerie ein Muster von Geschicklichkeit, Geschmack und Pracht.

Eigenthümlichkeiten einzelner Länder lassen sich in einem solchen Modeartikel, der die Gesetze seiner Entstehung in weiterem Sinne jedenfalls aus Paris empfängt, schwer durchgehend nachweisen. Dennoch finden sie sich. Sollen wir sie in großen Zügen, natürlich Ausnahmen in ausgedehnter Menge vorbehalten, characterisiren, so möchten wir den Franzosen in allen Momenten der Decoration, wo reiche Phantasie, leichte geschickte Hand und lebhaft empfindender Geschmack sich zeigen können, Arabesken, Schnitzereien, Polster- und Ensemble-Arrangements, den ersten Preis ertheilen, die Deutschen sind die Architecten auch in der Möbeltischlerei, ihre Strukturen sind die reinsten, verständlichsten, harmonischsten, während die Mainzer, Türpe in Dresden und ein Breslauer ausgenommen, Schnitzereien und anderer Schmuck oft schwerfällig, monoton und ungraziös sind. Die Sendungen Italiens sind kaum mehr Gebrauchsstücke, sondern Kunstwerke, deren Mosaiken in Stein, Email, Perlmutter und Holz ins Museum, aber nicht auf die Platte eines Hausgeräths gehören. Aus diesen vollendeten Meisterwerken spricht die Vergangenheit von Rom, Florenz, Venedig beredt, die Gegenwart tröstend, daß die Nachkommen der großen Bildner des 16. Jahrhunderts nicht gesunken sind, daß auch die Kunst im neuen Italien in neuer Blüthe steht. England endlich weiß wenig von denjenigen Eigenschaften, die ein Möbel außer seiner Brauchbarkeit noch auszeichnen können. Dieser aber wird die Industrie keines Landes so gerecht wie die englische. Bis hierher war ich nur mit den Augen gewandert. Goldbronce, Stuck, Lack und kostbare Stoffe der Franzosen, die wundervollen incrustirten und musivischen Arbeiten der Italiener, die harmonischen Möbelfaçaden der Deutschen, das ist so staunenswerth und schön, daß der Blick sich nicht satt sehen kann an dieser Fülle von Geschmack und Prunk, die bestimmt ist, den Großen dieser Welt Freude zu bereiten. Aber man denkt kaum daran, daß die Schränke zum Aufbewahren, diese Betten zum Schlafen, diese Stühle zum Sitzen dienen sollen. Das sind Schaustücke von wunderbarer Eleganz, Schaustücke nicht nur für arme Leute wie wir, auch die Mächtigsten werden durch sie nicht zur Ruhe, zur Bequemlichkeit, zur Benutzung aufgefordert. Ich wette, auch der Kaiser schläft in solchen Betten, arbeitet auf solchen Sesseln nicht. Da kommen wir nach England. Da läßt sich ruhen und arbeiten, diese breiten ledergepolsterten Stühle mit dem niedrigen Sitz und der umfangenden Rücklehne wollen weniger besehen als benutzt sein, diese gewaltigen eichenen Ausziehtische, diese vorsorglich eingerichteten Buffets machen uns den Mund wässerig nach dem Rostbeaf, Plumpudding und Port, die darauf Platz finden ohne eine Zeichnung zu verdecken, von einer übel angebrachten Arabeske umgeworfen zu werden. Und erst die Betten und Waschtische. Leicht, fest und practisch die einen, vollständige Badeapparate, in denen Kinder ertrinken können, die anderen, beweisen sie wie die ganze Ausstattung der englischen Möbelabtheilung, daß der Brite sein Haus zunächst braucht, um selbst darin behaglich zu wohnen, nicht um Andere seinen Reichthum, seine Pracht bewundern zu lassen. Aus dem englischen Sector möchte ich mein Wohn- und Schlafzimmer, aus den übrigen diejenigen Räume möbliren, die man nur mit den Augen oder an großen Festtagen benutzt.

Sehen wir uns nun die einzelnen Landsmannschaften genauer an. Zuerst Frankreich. Man beginnt dort mit bedenklicher Vorliebe sich wieder dem Zeitalter Ludwigs XV. zu nähern. Man trägt Puder, Chignons, Mouches, man fährt in vergoldeten Carossen, man möblirt auch seine Salons nach dem Geschmack des vorigen Jahrhunderts. Viereckige, grade, glatte Lehnen haben die anschmiegenden Muscheln, in denen der Rücken vor Kurzem noch so bequem ruhte, verdrängt, weißer Lack mit goldenen Blumen und Arabesken wird mit Vorliebe angewendet und die Polsterungen von heller Seide oder gerissenen Sammet mit bunten Blumen sind fast durchgehends anzutreffen. Bei diesen weißlackirten, goldverzierten Möbeln verlieren sich denn auch oft die Verhältnisse in eine willkürliche Spielerei mit der Form, die manchmal fast unangenehm berührt. Wir fanden breite rolle Sitzkissen mit Lehnen, die sich kaum 3 Zoll erhoben, schwellende Fauteuils ruhten auf Füßchen so dünn wie die Pfeifenröhre, man merkt oft die Absicht, da die Pracht nicht mehr zu überbieten, wenigstens durch Sonderbarkeit zu frappiren. Doch das sind Ausnahmen. Die Vorliebe für den weißen Lack hat einem Stoffe Verwendung gegeben, der die zarte Weiße jenes Firnisses erreicht und zugleich eine so große Formfähigkeit besitzt, um für sculpirte Möbel benutzt zu werden. Wir meinen die Steinpappe. Ein Herr Hardouin aus Paris hat Sachen in weißer Steinpappe ausgestellt, die mit geschnitztem Elfen-

stehenden Wahlen und dem nächsten Reichstage gegen die gesammte liberale Partei und, wenn es sein muß, auch gegen die Regierung selbst eintreten werde. Es kommt Alles darauf an, so erklärt sie, die Wahlen so zu leiten, daß gerade schon auf dem nächsten Reichstage diejenigen „volkswirthschaftlichen und socialen“ Grundsätze zur Geltung gebracht werden, die den „conservativen,“ d. h. den Interessen der reactionairen Coterien entsprechen. Es muß u. A. angekämpft werden, sagt das reactionaire Organ, gegen die Gewerbefreiheit und gegen die allgemeine Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Vor Allem gilt es, so meint es, daß das Bürgerthum und sein Capital nicht im Norddeutschen Bundesstaate diejenige Geltung erlangen, die ihnen in Preußen „glücklicher Weise unmöglich gemacht“ ist. An die Unmöglichkeit in Preußen glaubt das „N. A. B.“ natürlich selbst nicht. Es ist das nur eine Redensart, um zwischen den Zeilen dem Herrenhause eine Huldigung darzubringen und sein stilles Mißvergnügen mit dem Aufhören des von Gerlach rc. gehegten und gepflegten und nun „leider“ zu Grabe getragenen preußischen Particularismus durchschimmern zu lassen.

Aber vergessen wir nicht, daß die Fahrlässigkeit oder der Zwiespalt der liberalen Partei den bevorstehenden Wahlen sehr leicht ein solches Resultat verschaffen kann, daß die „volkswirthschaftlichen und socialen“ Wünsche der Reaction doch ihre Erfüllung finden und daß unser intelligentes Bürgerthum tiefer als je durch die Pläne der Reaction geschädigt wird.

Politische Uebersicht.

Die „Entschiedenen“ verhalten sich jetzt den Wahlcandidaten gegenüber gerade so, wie bei der Berathung der Reichsverfassung, trotzdem daß es bei aller Welt und auch bei ihnen feststand, daß die Reichsverfassung angenommen werden würde. Jeder Wähler im Lande konnte es sich aus dem Verzeichniß der Mitglieder und der Fractionen des Reichstages nachrechnen, daß die Regierung es in der Hand hatte, die Verfassung sogar unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage durchzusetzen, auch wenn sämmtliche preuß. National-Liberalen, ebenso wie die Linke gegen die ganze Verfassung gestimmt hätten — trotzdem wiesen sie tagtäglich nach, daß diese Verfassung die Freiheit vollständig zu Grabe trage und daß nach ihrer Einführung gar keine Aussicht auf eine verfassungsmäßige Fortentwickelung sei; obgleich sie wußten, daß die Bundesverfassung das Gesetz werden würde, auf dessen Boden auch sie fortzukämpfen verpflichtet sein würden, vergingen sie sich in so kühnen Interpretationen der einzelnen Artikel, wie sie selbst die vorgeschrittensten Conservativen nicht würden versucht haben — blos um nur ganz gründlich den Beweis zu führen, daß die Freiheit wirklich zu Grabe getragen. Jetzt mit einem Mal schien es, als wenn die preußische Verfassung ein wahrer Hort der Freiheit wäre! Nicht anders machen es die „Entschiedenen“ jetzt bei den Wahlen. Tagtäglich werden Bannflüche gegen die National-Liberalen geschleudert, sie werden als Renegaten und Verräther gebrandmarkt; sie dürfen unter keinen Umständen gewählt werden rc. rc. Gleichwohl wissen die Herren, die sich als die alleinigen Hüter der Volksfreiheit betrachten, sehr gut, daß sie selbst in den allermeisten Wahlkreisen des Landes durchaus nicht im Stande sind, einen der Ihrigen durchzusetzen; gar einem Altliberalen die Stimme werden geben müssen, wenn sie überhaupt noch den Anspruch darauf machen wollen, liberal zu sein und nicht durch Wahlenthaltung oder gar Beförderung der conservativen Candidatur das Gegentheil von dem werden wollen, was sie zu sein behaupten. Wohl kein Blatt in Preußen ist so heftig gegen das national-liberale „Narrenthum“ (und wie die schönen Titelchen noch alle heißen), aufgetreten, als die „Volkszeitung“; und nun? was ist das Ende vom Liede? „Ob Jemand“, sagt die „Volks-Ztg.“, „für oder gegen die norddeutsche Reichsverfassung gestimmt hat, das allein wird noch kein Maßstab für dessen politischen Character geben.“ Und weiter sagt dasselbe Blatt: „Wir halten es für einen Fehler, wenn man einem Mann wie Lette, der niemals zur Fortschrittspartei gehört hat, aber fern von jeder gouvernementalen Liebäugelei den liberalen Grundsätzen in guten und schlechten Zeiten treu geblieben ist, einen Fortschrittscandidaten entgegenstellt und eine Zersplitterung der liberalen Stimmen herbeiführt, die sehr wahrscheinlich die Wahl eines Conservativen begünstigt. — Desgleichen ist uns ein Mann, wie Graf Schwerin, der offenherzig und freimüthig die großen Mängel der Reichsverfassung anerkennt und dessen Verhalten durch die zwanzig Jahre seiner parlamentarischen Thätigkeit eine Bürgschaft ist, daß er nicht nach Gouvernementalität schmachtet, durchaus nicht ein Candidat, vor dem wir warnen.“ Ferner verlangt die „Volks-Ztg.“ daß man auch die Wahl solcher Männer wie Forckenbeck und seines Gleichen nicht bekämpfen dürfe — nur von Twesten, Lasker, Michaelis u. s. w. will sie nichts wissen. Das verstehe, wer verstehen kann! Die „Bresl. Ztg.“, ein Organ der Fortschrittspartei, weist wiederholt auf die Nothwendigkeit hin, daß die liberalen Parteien bei den Wahlen zusammenstehen und sie erklärt es für eine Anmaßung, daß einige Herren in Berlin das Recht für sich in Anspruch nehmen, der Partei ihre Wege vorzuschreiben. „Daß — sagt sie in einem Artikel, der diese Frage behandelt — nach diesem Maße gemessen, von unseren beiden Reichstagsabgeordneten der Eine, Hr. Bouneß (der gegen die Verfassung gestimmt), zu den „Entschiedenen“, und der Andere, Hr. Simon, zu den Schwankenden gehört, ist eine so selbstverständliche Sache, daß es nicht der Mühe lohnt, noch ein Wort darüber zu verlieren. Zwar wird Jeder, der die Breslauer Verhältnisse kennt, ein Lächeln dabei nicht unterdrücken können, jedoch stat pro ratione voluntas, d. h. die Parole ist maßgebend. Zwar hat Simon seit dem Jahre 1848, also ziemlich zwei Jahrzehnte hindurch, mit seltener Consequenz für die Verwirklichung der liberalen Ideen gewirkt; zwar war er es vorzugsweise, welcher der Fortschrittspartei in Breslau die Bedeutung gab, die sie zur herrschenden erhob; zwar hat derselbe Opfer nach allen Richtungen gebracht — aber wer wird denn auf solche Dinge noch irgend ein Gewicht legen? Kaum getrauen wir uns auf Twesten hinzuweisen. Zwar war er der Erste wieder seit dem Frhrn. v. Stein, welcher sich an das Militärcabinet wagte; zwar hat er für diesen Angriff sein Leben auf das Spiel gesetzt; zwar ist Keiner so wie er für die Redefreiheit der Abgeordneten eingetreten — aber er hat für die Verfassung gestimmt und gehört sogar zu den Führern der National-Liberalen. Jedoch dafür wird er ja belohnt. Natürlich, den ersten Lohn hat er bereits empfangen; er besteht in einem Verweise und 100 Thlr. Geldstrafe; der zweite Lohn wird 1 Jahr Gefängniß sein und der dritte die Absetzung. Man wird uns einräumen, mehr kann Einer für sein „Renegatenthum“ und seinen „Uebertritt zu den Gouvernementalen“ nicht belohnt werden. Und A. Ruge, Hecker, Ludw. Bamberger, Ed. Reichenbach, Kinkel? Geht doch — wer wird denn diese Männer noch zu den „Entschiedenen“ rechnen? Was hat denn Kinkel gethan? Gewehr im Arm ist er eingetreten für die Einheit und Freiheit Deutschlands, und begeistert für die Ideen des Fortschritts hat er im Kampfe für dieselben Stellung, Familie, Freiheit und Leben geopfert; als Lohn wurde ihm die Begnadigung zur Zuchthausstrafe auf Lebenszeit. Dafür genießt jetzt Kinkel die Ehre, von den „Entschiedenen“ ein „Idealist“ genannt zu werden, „der die Verhältnisse Preußens und Deutschlands nicht mehr kennt.“ Ist denn noch Niemandem aufgefallen, daß gerade der Kern der Demokratie 1848 für die Norddeutsche Verfassung eingetreten ist, während der Mehrzahl nach die Männer des damaligen linken Centrums und des Centrums sich gegen dieselbe erklärt haben? Man vergleiche doch die Namen! Für die Mitglieder der Fortschrittspartei gehörte zehnmal mehr Muth und Entschiedenheit dazu, für die Verfassung „Ja,“ als gegen dieselbe „Nein“ zu sagen!“

Berlin, 14. Juli. [Als Wahltag] ist, wie die „B. M.-Z.“ schreibt, der 23 August, der Jahrestag des Prager Friedens, in Aussicht genommen.

— [Herrenhaus.] Im Ministerium des Innern schreiten die Vorarbeiten zur Vervollständigung des Herrenhauses durch Einberufung von Mitgliedern aus den neuen Provinzen vor sich. Die „B. M.-Z.“ will wissen, man habe den im Hannöverschen reichbegüterten diesseitigen Abgeordneten Freiherrn Georg v. Vincke (Hagen) als künftiges Herrenhausmitglied in Aussicht genommen: vielleicht als den von Herrn v. Kleist-Retzow gewünschten und von dem Grafen v. Bismarck auch zugesagten „Hecht im Karpfenteiche“.

— [Jachmann], Contre-Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee, ist zum Chef des zu bildenden Geschwaders in der Ostsee ernannt.

* [Wählerversammlungen.] Unter Vorsitz des Hrn. Dr. Langerhans fand am Freitag eine zahlreich besuchte Versammlung der dem 3. Berliner Wahlbezirk angehörigen Wähler der Fortschrittspartei statt. Die Frage über den aufzustellenden Candidaten wurde noch offen gelassen. Die Versammlung erklärte ihren Beitritt zum Wahlverein der Fortschrittspartei. Die vorangehende Debatte war sehr lebhaft. Mehrere Wähler verlangten die Beseitigung des Namens „Fortschrittspartei“, statt dessen man „demokratische Partei“ wählen möge. Ein Redner versuchte nachzuweisen, daß die Norddeutsche Bundesverfassung nicht zu Recht bestehe. Dem wurde jedoch von mehreren Seiten widersprochen. Ein Wähler stellte auch den Antrag, die Versammlung möge erklären, daß die nationalliberalen Abgeordneten von der Candidatenliste gestrichen und über dieselben zur Tagesordnung gegangen würde, weil dieselben die Grundrechte in der Bundesverfassung nicht durchgesetzt. [Haben es denn die „Entschiedenen“ gethan?] Der Antragsteller ging nun sehr heftig gegen die Nationalliberalen los. Der Antrag fand aber gleichwohl keinen Anklang und wurde von mehreren Seiten, u. A. von dem Abg. Löwe, bekämpft, so daß der Antragsteller ihn schließlich zurückzog.

Am Sonnabend fand eine Versammlung der Vertrauensmänner des Preuß. Volksvereins statt. Nach einem Bericht der „Zuk.“ wurden in derselben sehr unerquickliche Debatten geführt. Mehrere der Vertrauensmänner brachten zur Sprache, daß unter den wohlhabenden Conservativen in Berlin keine Opferwilligkeit sei. Die Beisteuern für die Wahlkosten seien äußerst gering. Schließlich wurde die Constituirung eines Central-Wahlcomités für Berlin beschlossen.

— [Wie ein preußischer Volksschullehrer über die deutsche Nationalliteratur zu denken hat.] Dr. Friedrich Joachim Günther, erster Lehrer am K. evangelischen Schullehrer-Seminar zu Barby (Prov. Sachsen), hat ein deutsches Schulbuch für Volksschullehrer und Seminaristen“ verfaßt und denselben auch einen kurzen Abriß der deutschen Literaturgeschichte (seit Luther) einverleibt. Es heißt darin von dem „freigeisterischen“ Gotthold (warum nicht Gottunhold?) Ephraim Lessing u. A.: derselbe habe durch seine Streitschriften gegen den Hauptpastor Götze „Beifall bei allen Ungläubigen gefunden und viel Unheil angerichtet, es aber noch ärger gemacht, als er die Poesie zu Hilfe nahm und das poetisch vortreffliche (also doch!), aber religiös boshafte (sic!) Tendenzstück „Nathan der Weise“ dichtete, wodurch er dem Christenthum in den Herzen seiner Zeitgenossen die Lebenswurzeln zerschnitt“ rc. Von Göthe weiß Dr. Günther den Volksschullehrern u. A. zu erzählen, daß er „das schwer verständliche Drama „Faust“ geschrieben und als Dichter der Vornehmen bewundert, vom Volke wenig gekannt“ sei. Und Schiller? „Ein Volkslehrer durch das Schöne, wie keiner vor und neben ihm, geliebt und geehrt von dem Volke, vornehmlich von der Jugend und den Frauen“ — „obgleich von der vollen Erkenntniß des christlichen Heils fern bleibend“!

Coblenz, 13. Juni. [Der türkische Gesandte] am preußischen Hofe, Aristarchi Bey, ist, anläßlich der hier bevorstehenden Zusammenkunft des Sultans mit Sr. Maj. dem Könige, heute Vormittag hierselbst eingetroffen.

Niederlande. [Die Viehseuche] kann als beinahe erloschen betrachtet werden; es kommen nur noch sehr vereinzelte Fälle vor.

Oesterreich. Pest, 13. Juli. [Kossuth's Wahl zum Deputirten] in Waitzen wird einstimmig erfolgen. Eine Anfrage, ob er Wahl annehme, wird nicht erfolgen. Auch die Wahl seiner beiden Söhne ist gesichert. (Pr.)

— Lemberg, 12. Juli. [Hohes Wasser.] Laut Nachrichten aus Przemysl stand daselbst gestern der Sanfluß 22 Fuß über Null. Die Stadt ist völlig abgeschnitten, die Vorstädte unter Wasser, mehrere Häuser zerstört, unübersehbare Flächen überschwemmt, der Schaden enorm: bei den Rettungsanstalten ist ein Polizeiwachmann ertrunken. —

---

bein den Vergleich aushalten können und natürlich sehr viel billiger sind.

Diese neueste Wendung des Geschmacks hat jedoch die Vorliebe für sculpirte Zimmereinrichtungen nicht zurücktreten lassen. Frankreich weist gerade in Holzschnitzereien höchst Bedeutendes auf. Sie erreichen in der Detailausführung die äußerste Vollendung. Alles lebt hier. Sogar Vögel und Blumen haben ihren bezeichnenden Ausdruck. Das spricht, flattert, strebt so lebendig, als ob jede Figur für sich allein da und Zweck wäre, die Compositionen sind geistreich, die Ausführung genial. Wir unterlassen es hier, wie überhaupt im Allgemeinen, Namen anzuführen, weil diese für den fernen Leserkreis kaum Interesse haben und bei der gräulichen Ungenauigkeit aller Cataloge auch durchaus nicht zuverlässig die richtigen sind. Auch Stein und Metall sind mit vielem Glück zu sculpirten Füllungen benutzt. Von der pierre dure de Chauvigny sah ich zwei prachtvolle Thürplatten und Guichards, des berühmten Decorateurs vollständige Zimmereinrichtung ist durch schwere metallene Reliefs auf den größeren Möbeln verziert.

Gern hätten wir den freundlichen Leserinnen, um die Trockenheit solcher allgemeinen Gesichtspunkte zu unterbrechen, Einzelnes genauer beschrieben, aber es wird zu viel. Da stand ein prachtvoll decorirtes Bett, auf schwarzem Sammet groteske Figuren mit bunter Seide und Gold gestickt, Himmel, Vorhänge, Decke so fantastisch, daß jeder lebhafte Geist, jeder überfüllte Magen schwere Träume fürchten muß unter diesen bunten Gestalten. Eine andere Schlafzimmereinrichtung, Bett, Toilette, Schrank, Waschtisch von blaßgrünem Pappelholz mit orange und schwarzen eingelegten Verzierungen, war die originellste und geschmackvollste Möbelschöpfung, die ich gefunden. Ein Prachtstück ist ferner die Wiege, welche die Stadt Paris dem kaiserlichen Prinzen geschenkt hat. Auf goldenen Säulen stehen Adler und halten ein Schiff, gebildet von schmalen hellbraunen Eichenstäben und goldenen Lorbeerzweigen in durchbrochener Arbeit, welche die himmelblaue Atlaspolsterung des Innern hervortreten läßt. Um dieses Schiff sind goldene Blumenfestons gehangen, die Medaillons von Sevres-Porzellan tragen. Zu Häupten über dem ganzen Bau steht hoch aufgerichtet die France, eine Figur von getriebenem Golde, eine Krone über den Säugling haltend. Ihr zur Seite sitzen nachlässig angelehnt zwei rudernde Knaben, gleichfalls von Gold. So fertigt das heutige Paris seine Möbel.

Zwei byzantische Altäre mit Nischen voller Heiligen, ganz von Gold, herrliche Billards, Oefen und Kochheerde können nur andeutend erwähnt werden, ebenso eine Menge einfacher würdiger Renaissance-Möbel, die dem französischen Geschmacke alle Ehre machen. Die große Mehrzahl der Sachen ist in Paris gefertigt, wahrscheinlich von deutschen Arbeitern, die als Ebenisten (Kunsttischler) hier stets sehr gesucht waren. Die ausgestellten Parquetmuster waren discreter gehalten, als man für die auf Augenwirkung berechneten Möbel passend finden sollte. Vielleicht liegt auch darin Raffinement, daß der Decorateur den Blick nicht durch den Fußboden beschäftigen, sondern unzerstreut seinen Gebilden zuwenden will. Die schönsten Parquetmuster französcher Arbeit waren von gleichfarbigen, nur in der Schattirung gering verschiedenen Hölzern, die grellen Zeichnungen, die man früher sehr liebte, scheinen fast ganz verschwunden.

Norddeutschland hat an eigentlichen Möbeln fast gar nichts ausgestellt. Außer einigen Meisterstücken von Türpe in Dresden, und einem Breslauer Fabrikanten, Hauswardt und Pönitz, welche sich der besten französischen Arbeit bezüglich der Eleganz an die Seite stellen, sie an Tüchtigkeit der Arbeit vielleicht sogar übertreffen, ist nur die Commanditgesellschaft für Holzschnitzkunst „Renaissance“ zu erwähnen. Diese Fabrik besteht seit 12 Jahren und scheint nach den vielen Zimmerausstattungen mit geschnitzten Eichenholzmöbeln, denen man neuerdings in Berlin und auch in der Provinz begegnet, guten Absatz zu haben. Ihre Preise sind, verglichen mit den französischen, sehr billig und wer die Mode mitmachen will, in einem geschnitzten Zimmer Mittag zu essen, kann dies Gelüst für mäßiges Geld befriedigen. Nur muß man nicht künstlerischen Sinn und Formenschönheit in diesen schweren, derben Arbeiten suchen, die sich von dem schablonenhaften Figuren- und Arabeskenwerk durch keinen selbstständigen Zug entfernen. Es ist Zuchthausarbeit und wo soll hinter solchen Mauern freie Idee, lebensvolle Gestaltung hervorkommen. Aber die Fabrik hat alle ihre Gegenstände verkauft und wahrscheinlich viele Bestellungen empfangen, denn der Mehrzahl ist es ja eher um den modernen Luxus als um wirkliche Formenschönheit zu thun.

Die Neuhaus'sche Fabrik hat den sehr in die Augen fallenden Schrank für Stobwasser und ein unfindbarer Meister einen ähnlichen Bau für Farinas Eau de Cologne ausgestellt. Zwei prachtvolle Stücke in kräftigen Linien, von durchsichtiger klarer Structur, wie die Berliner Meister sie überhaupt zu zeigen lieben. Aber auch hierbei sollte man sich, gerade wie die Franzosen bei der Decoration, vor dem Zuviel hüten. Ein Möbel ist kein Haus, welches Stützen, tragende Säulen, Strebepfeiler und Balkenlagen verlangt. Es ist ein aus Brettern, Leisten, Stäben gearbeitetes Hausgeräth und mag unter Festhaltung dieser constructiven Einzelheiten seine Füllungen, Aufsätze, Füße, Wandungen aufs Kostbarste künstlerisch auszieren. Man darf nicht, wie die Franzosen es öfter thun, die Häuser zu Kommoden, man darf aber auch die Schränke und Bibliotheken nicht zu Tempeln, Hallen, Palästen machen. Alles wo es hingehört.

Am würdigsten ist die deutsche Kunsttischlerei durch die berühmten Mainzer Fabrikanten vertreten, die deutsche Gediegenheit mit französischem Geschmack verbinden. Ihre ausdrucks- und stilvollen Arbeiten erfreuen sich allgemeinster Anerkennung, auch die Kleinigkeiten von Karlsruhe und Stuttgart sind vortreffliche Stücke.

Kommen wir nun zu Oesterreich, so zeichnet dies Land sich durch ein Unicum der ganzen Ausstellung aus, welches ihm eine hervorragende Bedeutung auf diesem Gebiete sichert. Das sind Thonet's Möbel von gebogenem Holz. Bisher, und auch noch heute von den andern Tischlern, wird jede Bogenlinie an den Lehnen, Füßen, Sitzplatten der Möbel durch entsprechende Ausschnitte aus der vollen Holzfläche hergestellt. Die Fasern des Materials müssen dabei nach allen Richtungen hin zerschnitten werden, was in der Zeichnung schlecht aussieht und nichts hält, wie Jeder weiß, der sich an die Brüche und Spalten eleganter rundgeformter Möbel erinnert. Die Herren Thonet haben eine Methode erfunden das Holz zu behandeln wie einen weichen, biegsamen Stoff, wie Stricke oder Kringelteig. Sie formen aus Schlingen, Bogen, Windungen das ganze Stück, biegen dicke Hölzer wie die Gerten und geben dadurch dem sonst spröden Stoff eine Leichtigkeit der Form, verbunden mit Dauer, die ihre Möbel vor allen übrigen auszeichnen. Der Prinz von Wales hat einen Stuhl gekauft, der aus 30 bis 40 Ellen zu Füßen, Sitz und Lehne gebogenem Holze besteht. Sonst ist von Oesterreich nicht viel zu melden, Gutes gar nichts. Ein gräulich geschmacklos ausgelegtes Tischblatt, bunt wie ein Kattunmuster, ginge noch hin, aber ein gar fantasievoller Tischler, Hr. Kloffes mit Namen, hat Möbel gebaut, die alles Vorhandene an Geschmacklosigkeit übersteigen. Sophas und Stühle haben in ihren Lehnen wunderbar geformte Flügel, alle unteren Theile starren von vorspringenden Ecken, Haken, Knöpfen und tollen Arabesken, daß man in den Verdacht kommen muß, der Mann wäre von einem Schnittwaarenhändler bestochen und erhielte für jede zerrissene Robe seine Procente. Als letztes deutsches Land gedenken wir hier der Schweiz, aus der Hr. Wirth in Brienz eine große Aufstellung der bekannten und beliebten Schnitzarbeiten geliefert hat, die jeder Reisende nicht nur als Producte einer Dorfindustrie, sondern als wirkliche Kunstwerke bewundert.

Rußland überrascht wie in allen Abtheilungen so auch hier durch Originalität, Vielseitigkeit und Reichthum. Hinter

Das Wasser hat neuerdings eine Brücke an der galizischen Karl-Ludwigsbahn diesseits der Station Mosciska weggerissen, so daß der Betrieb noch weiter beschränkt werden mußte. Der Regen dauert an.

Dänemark. Copenhagen, 11. Juli. [Das Löhnungsgesetz] ist nach mehrfachen Hin- und Herverhandlungen zwischen Folkething und Landsthing endlich zu Stande gekommen. Nach demselben beträgt künftig der tägliche Sold des Gemeinen 22 Sk. (= 5 Sgr 2 ₰), der des Gefreiten 26 Sk. (= 6 Sgr 1 ₰), nach 6monatlichem Dienste tritt eine Zulage von 2 Sk. (= 6½ ₰) ein; bei Naturalverpflegung findet ein Abzug von 2 Sk. täglich statt.

England. London, 12. Juli. [Lord Stanley über die mexicanischen Vorgänge.] Auf die gestellte Interpellation gab Lord Stanley folgende Erklärung ab: „Wir Alle beklagen den gewaltsamen Tod eines tapferen und liebenswürdigen Gentleman, dessen hoher Sinn und Unternehmungskraft ihn vielleicht unter glückbegünstigteren Umständen entweder auf den Schlachtfeldern oder in dem Rathe Europa's ausgezeichnet hätten. Verlangt man aber, daß wir das Haus zu einem Urtheile über seine Hinrichtung auffordern sollen, so erheben sich mir sehr gewichtige Bedenken dagegen. Wir müßten uns in eine allgemeine Debatte über die Politik der mexicanischen Expedition einlassen, über die Stellung und die Verhältnisse des unglücklichen Fürsten, über das Recht, auf Grund dessen er die höchste Gewalt in Anspruch nahm. Jetzt wäre wohl nicht der geeignete Zeitpunkt für eine Discussion dieser Art, zumal da hierin große Meinungsverschiedenheiten an den Tag treten dürften. . . . . Und schließlich möchte ich sagen, mit wie hoher Achtung ich es auch sage: daß, groß wie unsere Macht und unser Einfluß ist, wir das Parlament des vereinigten Königreichs und nicht das Parlament der Welt sind. (Beifall.) Wir tragen in keinem Sinne, weder direct noch indirect, eine Verantwortlichkeit für das bedauernswerthe Ereigniß; und ich glaube, es ist sehr zweifelhaft, ob die Einführung der Sitte, in unseren parlamentarischen Debatten eine internationale Kritik zu üben, sich als praktisch nützlich bewähren oder dem guten Einvernehmen zwischen den Völkern förderlich sein würde." Und auf die Replik Ottway's erwiederte Lord Stanley: „Die Frage, ob bei der Regierung des Präsidenten Juarez ein Gesandter accredirt werden soll, dürfen wir, glaube ich, nicht in Hast oder unter dem Einflusse vorübergehender Stimmungen in Erwägung ziehen. (Hört! hört!) Wir wissen noch kaum, was der eigentliche Stand der Dinge in Mexico ist, in wie weit Juarez de facto Herr des Landes ist oder welche Aussichten er auf die Beständigkeit seiner Macht hat. Deßhalb — abgesehen von allem, was jüngst geschehen ist — wäre ich nicht dafür, die diplomatischen Beziehungen zu Mexico vorschnell zu suspendiren. Was aber einen dauernden Bruch der diplomatischen Beziehungen angeht, so liegen die Einwürfe hiergegen auf der Hand. Der mexicanischen Regierung würde es wenig oder gar nicht schaden; denn meines Erachtens ist die Hauptaufgabe eines britischen Gesandten in Mexico die Wahrung britischer Interessen und die Erhebung von Ansprüchen, die jenen Regierungen vielleicht nicht immer ganz angenehm sind. Der mexicanischen Regierung würde also der Abbruch der Beziehungen nichts schaden, die britischen Interessen aber und die dort ansässigen britischen Unterthanen würden ernstlich darunter leiden. Und diese letzteren sind doch nicht verantwortlich für die jüngsten traurigen Begebnisse, und ich glaube nicht, daß es gerecht wäre, sie dafür zu bestrafen." (Beifall.)

Frankreich. Paris, 11. Juli. [Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] war fast rein finanzieller Natur. Hr. Jules Simon sprach zu Gunsten der Elementarlehrer, und ein Amendement, welches er Betreffs der militairischen Pensionen stellte, wurde an die Commission verwiesen. Der einzige Vorfall von Bedeutung war, daß Pelletan wegen des Luxemburger Gartens das Wort nehmen wollte und nicht dazu gelangen konnte. Als die Majorität ihm das Wort abschnitt, rief Pelletan aus: „Ah! Sie wollen mich verhindern, über diese Angelegenheit zu sprechen, ohne Zweifel, weil Sie ein Dunkel über dieselbe werfen möchten." Diese Worte zogen Pelletan einen Ordnungsruf zu. Lanjuinais sprach über das Justizwesen, und der Rest der Sitzung bot kein Interesse für das Ausland.

Spanien. [Kein Aufstand in der Hauptstadt. Verhaftungen.] Aus Madrid, 12. Juli, versichert ein Telegramm, daß überall Ruhe herrsche. Ein Grund, nicht an das Gegentheil zu glauben, sind bekanntlich solche madrider Depeschen nicht; indeß scheint in der Hauptstadt selbst doch der Aufstand noch nicht ausgebrochen zu sein; es sind aber massenhafte Verhaftungen erfolgt.

Danzig, den 15. Juli.

* Nach heute hier eingetroffenen telegraphischen Depeschen an hiesige Handlungshäuser aus Warschau, ist die Weichsel in fortwährendem Steigen begriffen.

* [Marine.] Die Verwalter-Applikanten Krämer und Riemer sind zu etatsm. Marine-Verwaltern, der Schiffsbaumeister Bischoff ist zum etatsm. Marine-Zeichner und der bish. Haus-Inspector des aufgelösten Seecadetten-Instituts v. Felgenhauer ist zum etatsm. Haus-Inspektor der Marineschule ernannt.

* [Consulat.] Am 19. d. Mts. geht der k. k. österreichische Consul, Hr. v. Kuksz in Urlaub und wird in seiner Abwesenheit der kaiserl. russische General-Consul, Hr. v. Adelung, die provisorische Amtsleitung des k. k. österreichischen Consulats übernehmen.

* [Der Gesellenverein] beging gestern die Nachfeier seines 21. Stiftungsfestes im Etablissement zu den Drei Schweinsköpfen. Ein reichhaltiges Programm bot Gelegenheit, den Theilnehmenden vielen Genuß zu bieten. Der Vorstand hatte durch seine trefflichen Arrangements allen Anspruch auf Anerkennung erworben, welcher ihm auch zu Theil wurde. Abends 10 Uhr setzte sich der Zug wieder nach der Stadt in Bewegung; farbige Lampions und bengalische Flammen erleuchteten den Weg. An dem seit längeren Jahren im Publikum beliebt gewordenen Feste nahmen gegen 2000 Personen Theil.

* Zu dem Ende d. Mts. zu Marienwerder stattfindenden Generallandtage ist für den Dirschauer Landschaftskreis der Rittergutsbesitzer Lesse-Tokkar, für den Stargardter Landschaftskreis der Rittergutsbesitzer Conrad-Fronza als Deputirten gewählt worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen besser,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79¼
Regulirungspreis .	63½	62	Westpr. 3½% do. .	76¾	77
Juli	63¼	62	do. 4% do. .	—	84¼
Sept.-Oct. . . .	53½	53⅛	Lombarden	101¼	102
Rüböl Juli . . .	11¾	11¾	Oestr. National-Anl. .	56⅜	56¼
Spiritus Juli . .	20⅛	20	Russ. Banknoten . . .	84½	84
5% Pr. Anleihe . .	103¾	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	111½	111½
4½% do. . .	98⅛	98⅛	6% Amerikaner . . .	78	78¼
Staatsschuldsch. . .	84¾	84¾	Wechselcours London .	—	6.23¼

Fondsbörse: sehr still.

Liverpool, 13. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 10⅛, middling Orleans 10⅜, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7⅞, middling Dhollerah 7¼, fair New Bengal 7, good fair Bengal 7¼, finest Bengal 7½.

Paris, 13. Juli. Schlußcourse. 3% Rente 68, 75 — 68, 70 — 68, 72½ Italienische 5% Rente 50, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 465, 00. Credit-Mobilier-Actien 361, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 381, 25. Oesterreichische Anleihe de 1865 332, 50 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 83. — Träge Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Juli 1867.

Weizen pr 5100 ℔ Zollgewicht, von fl. 640—750.

Roggen pr 4910 ℔, 118—20 ℔ fl. 515—525.

Auf Lieferung pr Juli 122 ℔ fl. 490.

Spiritus pr 8000 % Tr. 22 Rℓ

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23¼ Br. Hamburg 2 Mon. 150½ Br., kurz 150⅞ bez. Amsterdam kurz 143½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 76⅞ Br., 4% 84½ Br. Danz. Stadt-Obligationen 95 Br.

Frachten. London 14s pr Load fichtene Balken. Hartlepool 10s pr do. Liverpool 14s 6d pr do. Portsmouth 15s pr do. Dortrecht 17½ fl. Holl. pr Last eichene Sleeper. Nantes 45 Frcs. u. 15% pr Last fichtene Balken. Gent 95 Cts. pr Stück halbrunde Sleepers.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130 ℔. von 100/105—107½/110—115/117—120 Sgr pr 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126 ℔ von 87½—88½—89½—90 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 65/68—70/75 Sgr pr 90 ℔.

Gerste, kleine 102/3—104—105/6 ℔ von 54—55—56/57 Sgr pr 72 ℔.

Hafer 41/42 Sgr pr 50 ℔

Spiritus 22 Rℓ pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: anhaltender heftiger Regen. Wind: W. Heute sind 220 Lasten Weizen verkauft, solche Partien, welche nicht mehr auf der Umarbeit liegen und disponibel sind brachten zur sofortigen Verschiffung fl. 10 pr Last mehr; auch feine Qualität holte reichlich letzte Preise; bunt 128 ℔ fl. 640, fl. 645; hellbunt 125/6 ℔ fl. 650, 127 ℔ fl. 660, 132 ℔ roth fl. 700 pr 5100 ℔. — Roggen stark steigend. 118 ℔ fl. 515, 120 ℔ fl. 525 pr 4910 ℔. Umsatz 25 Lasten. Julilieferung fl. 490 pr 4910 ℔ bezahlt. — Spiritus höher, und mit 22 Rℓ bezahlt.

* **London,** 12. Juli. (Kingsford u. Lay.) Die Berichte über den zu Felde stehenden Weizen lauten günstig, Regen wäre jetzt für die Wurzelpflanzen erwünscht. Der Wind war vornehmlich NO. und O. In den Provinzialmärkten, die während der letzten 8 Tage abgehalten wurden, dauerte der Kampf zwischen kleinen Beständen und Anschaffungen der Müller und Händler von Hand zu Mund fort und das Resultat ist, daß Weizenpreise sich in den meisten Agricultur-Districten behaupteten, während in den größeren Importplätzen wie Liverpool, Newcastle, Leith, Glasgow, wo fremde Zufuhren gut waren, Preise zu Gunsten der Käufer waren. In dem Werthe von Sommerkorn bemerken wir kaum eine Aenderung. Mehl bleibt schleppend und Inhaber sind geneigt, um Verkäufe zu bewirken, etwas niedrigere Gebote anzunehmen. Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 85 Ladungen, darunter 54 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abends 44 Ladungen, darunter 35 Weizen. Der Handel in schwimmenden Ladungen war im Ganzen gesund, am Schluß der letzten Woche war das Geschäft beschränkt, da Käufer Stückmuster und Berichte über die angekommenen Ladungen erwarteten, seitdem jedoch hatten wir bedeutendes Geschäft. In Folge der oben angeführten Ankünfte und des schönen Wetters versuchten Käufer für Weizen ihre Anschaffungen billiger zu machen und, wo es zum Geschäft kam, waren Preise 1s à 2d pr Qr. niedriger, obschon der größere Theil der Inhaber nicht geneigt war, die extreme Concession zu machen. Gerste fest und Roggen in gutem Begehr für den Continent. In schwimmenden Ladungen und für spätere Verschiffung war der Handel fast in einem Stillstande, nur Gerste für Herbstlieferung blieb begehrt. — Die Zufuhren von fremdem Hafer waren in letzter Woche mäßig, von allem anderen Getreide, englischem wie fremdem, klein. Der heutige Markt war wenig besucht, das Geschäft in englischem und fremdem Weizen war ganz en détail zu Montagspreisen. Sommerkorn aller Gattungen war fest, ohne Aenderung im Werth. Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr Dampfer 7s 6d, pr Segelschiff 12s 6d.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. Juli 1867. Wind: Norden.

Angekommen: de Jonge, Imanuel, Kopenhagen, Ballast. Hunter, Ocean King (SD.), Swinemünde, Wasserballast. Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. Staroß, Gustav Friedrich, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Roth, Rypen, Königsberg, Heringe.

Den 14. Juli. Wind SW.

Angekommen: Wilken, Rhone (SD.), Swinemünde Güter. Bockhut, Friische Trouw, Harlingen; Ivens, Dora, Kiel, beide mit Ballast. Hutchinson, Vine (SD.), Stettin, Kohlen und Ballast.

Gesegelt: Wolter, Hermann; Blohm, Carl, beide nach Putzig mit Ballast. Ellmann, Ernst Reinhardt, Brügge; Diesner, Hermann, Bordeaux; Schroeder, Germania, Grimsby; Lemke, Pfeil, Amsterdam; Kraeft, Ulrich v. Hutten, Swansea; Storm, Crown; Dannenberg, Martin, beide nach London; Kraeft, Hohenzollern, Davonport; Rusch, Erdmandine, Dortrecht; Prohn, Therese, Groningen; Orgel, Arnold; Zielke, Europa, beide nach Hull, sämmtlich mit Holz. Meyer, Aeolus, Gothenburg; Jackson, Ivanhoe; Mc. Kenzie, Snowdrop, beide nach Hull, sämmtl. mit Getreide.

Wiedergesegelt: Muntendam, Jacoba. Wattley, Osborne. Prutz, Maria. Meints, Anna. Rausch, Peter. Leewe, Pendel. Thomson, Elisabeth Wright. Hoegh, To Broedre.

Thorn, 13 Juli 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 4 Zoll.

Wind: Ost. — Wetter: trübe, zeitweise Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Heyder, Töplitz u. Co., Eisenblech, Soda, Cognac ꝛc. Gottschalk, Dies., Eisenblech, Platten, Soda ꝛc. Peter, Eschert, Kohlen.

Von Danzig nach Plock: Gottschalk, Samuel S. Hirsch, Schlemmkreide.

Stromab: L. Schfl.

Kornblum, Max Fajans, Sandomirz, Danzig, Otto u. Co., 62 L. Wz., 1 9 Rg.

Süßmann, Silberberg, Zawichost, do., Steffens S., 122 30 Wz.

Weinfeld, Wahl, Leczno, do., Lubart, 1605 St. w. H., 9 L. Faßh., 165 Schwellen, 50 — do.

Weinfeld, Jekeles, do., do., Damme, 649 St. h. H., 600 St. w. H., 17 L. Faßholz, 210 Schwellen.

Makowski, J. Meyer, Siemion, do., 2546 St. w. H.

Wegner, A. Zeuschner, Spethal, Berlin, Schütz, 1725 Schwellen.

Freiberg, ders., do., do., do., 933 Schwellen.

Vogel, Temler u. Co., Warschau, Thorn, Dauben, 1 Ctr. 10 ℔ Leimleder.

Ders., dies., do., Berlin, Geßner, 44 Ctr. Ochsenhörner.

Ders., dies., do., Magdeburg, Burger, 132 Ctr. Ochsenhörner.

Ders., Jacobsohn, do., Magdeburg oder Hamburg, 269 T. Theer.

Fritz, Modrzejewski, Polen, Thorn, 130 Klafter Brennholz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	12	336,07	+ 17,4	S. flau, hell, klar.
15	8	335 51	+ 12,8	NW. mäßig, bedeckt, Regen.
	12	335,71	+ 12,2	Stille, bedeckt, Regen.

---

dem rohen gradlinigen Holzbaue, der in der Manier russischer und schwedischer Bauernhäuser gearbeitet, sein Gebiet einfriedigt, lagern die Schätze des üppigen Orients neben den einzig durch den Hobel gefertigten Hausgeräthen der nordischen Landleute. Darin hat Rußland meiner Meinung nach allein das Richtige getroffen, daß es nicht nur die äußersten Spitzen der Luxusarbeiten herschickt, sondern die ganze Stufenleiter der Volksleistungen gezeigt hat. Die ersteren allerdings fallen mehr in die Augen. Eine Zimmereinrichtung der Kaiserin, schwarz Ebenholz mit schweren Incrustationen von Lapis lazuli, Medaillons von hoch erhabener Emailmosaik und goldenen Behängen von Blättern und Blumen, ein Ruhebett in orientalischem Geschmack mit Gold und bunter Seide gestickt, verdunkeln die schönsten Arbeiten der Franzosen und wirken noch mehr durch den Contrast, den gegen diese Prachtstücke die weißen Holzarbeiten der russischen Bauern, allerdings auch werthvoll in ihrer Art, bilden. Ohne Malachit geht es bei den Russen nicht ab, er fehlt auch den Möbelverzierungen keineswegs.

An Rußland grenzt die Renaissanceform Italiens, an das übermächtige Barbarenreich die älteste Wiege der Cultur. Rom, Florenz, Venedig zeigen uns nur Kunstwerke, auf schwarzem Marmor hingestreute Blumensträuße, eine Mosaik aller Marmorarten der heiligen Stadt zu einer Tischplatte geformt, Elfenbein, Perlmutter, Holz in musivischer Arbeit, die nicht mehr staunen machen über die Größe der Mühe und Geschicklichkeit, sondern schon den Schritt weiter gethan haben, der nur die volle, reine, durch keine Betrachtung über die Mühe des Entstehens mehr eingeschränkte Befriedigung einer sich selbst zum Zweck habenden Kunstschöpfung gewährt. Hier ist nichts zu beschreiben, auseinanderzusetzen, wer aber später das Marsfeld noch besucht, möge das italienische Möbelzimmer nicht versäumen.

Was England auszeichnet, bemerkte ich bereits früher. Alles schmiegt sich dem Körper, dem Zwecke an, man erfindet neue Formen, um vielleicht für irgend eine Verrichtung menschlicher Thätigkeit oder Ruhe, für die noch nicht gesorgt, ein Zimmergeräth zu schaffen. An neuen Constructionsideen ist England jedenfalls am reichsten, sie haben Ausziehetische, die sich nicht nur durch Platten in die Länge, sondern auch durch Ringe in die Runde vergrößern lassen, Eichenschränke, die ein ganzes Haus enthalten könnten.

Meine Wanderung wollte die kennzeichnenden Unterschiede der einzelnen Völker auf diesem Gebiete, ihren Geschmack, ihre Kunstfertigkeit, ihr Bedürfniß aufsuchen. Daraus darf aber Niemand vermuthen, daß es ihr Können und nicht nur ihr Wollen ist, was ihre Thätigkeit auf ein bestimmtes Genre einschränkt. Jeder hat auch hier bewiesen, daß er dem andern in seiner Eigenart ebenbürtig sein kann, wenn er will, wir finden in England so gut den üppigsten Luxus, wie in Frankreich die einfachsten, streng dem Zwecke angepaßten Formen. Es galt nur hervorzuheben, worin jede Nation das Hervorragendste geleistet hat.

In Decorations- und Möbelstoffen theilt sich die Industrie der ganzen Erde. Die Pariser Gobelins, die Teppiche von Tournay haben zu Concurrenten Perser, Inder und Türken, mit Damasten, buntseidenen und sammetnen Möbelstoffen füllen Elberfelder Fabriken so gut wie Lyoner die berühmtesten Pariser Magazine, für Gardinen und weiße Waaren sorgen Plauen, die Schweiz und England, das sächsische Voigtland vielleicht am billigsten und geschmackvollsten, besonders die Firmen Mammen & Co., Robe, Klemm & Schladebach, John in Plauen. Unsere norddeutsche Industrie hat ferner in den Pelzimitationen von Hermann Kaufmann in Berlin, in prachtvollen Plüsch- und Velourstoffen von Lehmann in Berlin, Wachstuchen von Burchhardt und in den billigen, starken und wohlgemusterten Fußdecken- und Läuferstoffen von Oehmann in Springe bei Hannover Vertreter, die allen Ausländern mindestens gewachsen sind.

Die moderne Welt ist nun abgefertigt soweit die oberflächliche Abfertigung auf so kleinem Raume auch nur möglich wird. Doch haben diejenigen Völker, die an unsere Sitten nicht gewöhnt sind, ebenfalls ein Bild ihrer Zimmereinrichtung zu geben gesucht. So ein Zimmer unterscheidet sich nicht viel von der ursprünglichsten Menschenwohnung, dem Zelte. Freilich sind es kostbare Zelte, in denen die Tunesen, Maroccaner, Araber, Perser sich aufhalten, von schweren Teppichen, der Arbeit vieler Jahre, bilden sich die Wände, sie hängen statt der Thüren vor dem Eingange, auf ihnen legt man sich nieder um zu ruhen oder zu schlafen. Alles ist weiche, bunte Wolle, in deren Färbung und Weberei das Morgenland unsere Meisterin gewesen ist. Solche Räume hat jeder dieser Staaten sich eingerichtet, sie geben ein anschauliches Bild des verweichlichten thatenlosen Lebens der Orientalen, obgleich an den Wänden kostbare Damascener und andere Waffen hängen.

Es war wieder eine kleine Reise um die Welt, die wir gemacht haben, durch ein Gebiet, auf dem die besondere Art jedes Volkes und jeder Zone sich bereits characteristischer ausspricht, als es in dem der weltbezwingenden Maschinen der Fall war. Die Kleider werden vielleicht die Eigenthümlichkeiten der Völker, soweit die Gesetze von Paris sie nicht vernichtet haben, noch lebhafter zeigen Auch zu ihnen kommen wir bald.

Gestern ist meine liebe Frau von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden worden.
Gr. Falkenau, den 11. Juli 1867.
(3811) **Hübschmann.**

Heute früh ½3 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosa** geb. **Walter** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. (3805)
Danzig, den 14. Juli 1867.
Richd. Hildebrandt.

Subhastationspatent.

Das dem Kaufmann **Herrmann Petzenbuerger** gehörige, zu Dirschau sub Litt. A. | No. 8 der Hypothekenbezeichnung belegene, nach der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau einzusehenden Taxe, auf 5839 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Grundstück, soll

am 5. September 1867,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Fräulein **Auguste Gehrt** wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8515)

Dirschau, den 27. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission 2.

Bei **Carl Minde** in **Leipzig** erschien so eben und ist in der Buchhandlung von **E. Doubberck**, Langgasse No. 35 zu haben:

Die Pariser
Industrie-Ausstellung
1867.

Blätter für Industrie, Kunst und Gewerbe.
Nach Originalmittheilungen bearbeitet.
In ca. 5 eleg. broch. Heften à 6 Sgr. — oder in 20 Nrn. à 1½ Sgr., also complet nur ca. 1 Rthlr.

Dieses Werk stellt sich die Aufgabe, das Weltereigniß, die diesjährige Pariser Industrie-Ausstellung systematisch und eingehend zu betrachten, jedoch vorzugsweise den Bestrebungen und Erzeugnissen unserer vaterländischen deutschen Aussteller ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eigene Berichterstatter in Paris versorgen uns mit dem reichsten Material und glauben wir darauf gestützt versichern zu dürfen, daß wir sowohl den Besuchern der Ausstellung wie den Nichtbesuchern ein höchst interessantes und werthvolles Werk bieten können. (3824)

In der Buchhandlung von **E. Doubberck** ist das erste Heft einzusehen.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäftslokal seit dem 11. d. M. nach der (3822)
Großen Straße (in dem früher Lirau'schen Hause verlegt habe.

Indem ich für das mir in dem früheren Local geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen. Achtungsvoll
Moritz Römermann.
Schöneck, den 15. Juli 1867.

Zur Desinfection.

Engl. Eisenvitriol 10 ℔ für 7½ Sgr.,
stärksten Chlorkalk à ℔ 2½ Sgr.,
engl. Schwefelsäure à ℔ 1½ Sgr.,
Desinfectionsflüssigkeit
à Ctr. 2 Rthlr. 15 Sgr.
empfiehlt (3409)
Carl Marzahn, Droguenhandlung,
Langenmarkt No. 18.

Weisser
flüssiger Leim
von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, ohne Geruch, wird kalt verbraucht, zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappe, Papier u. s. w. Derselbe ist unentbehrlich im Haushalt und Geschäftszimmer. (2786)

4 und 8 Sgr. per Flacon.

In Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt No. 38.

Pariser Einsteckkämme

empfiehlt in größter und geschmackvollster Auswahl zu billigen Preisen (2787)
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse.



Dieses vortreffliche vegetabilische Abführungsmittel, ebenso bequem als angenehm, ist das sicherste Medikament gegen Verstopfung, die hartnäckigsten Nervenschmerzen, Leberleiden und Schleim. Es ist probat bei Magenentzündung, Blutstockung, Katarrh, Engbrüstigkeit, Schmerzen, Flechten, Migraine, Gicht und Rheumatismus. Der Werth der Cauvin'schen Pillen drückt sich in folgenden Worten kurz aus:

Wiederherstellung oder Unterhaltung der Gesundheit.
Die Schachtel von 30 Pillen, 2 Fr. Von 60 Pillen, 3 Fr. 50 C.

In Danzig bei **Suffert**, Apotheker.

Nicht zu übersehen.

Ich besitze vorzügliche Mittel gegen veraltete Syphilis und veraltete Schleimflüsse der Genitalien. (3765)
Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**, **Kappel** (Schweiz).

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Deutler**, dritter Damm No. 13.

Königl. Preuß. Lotterie in Frankfurt a/M.
mit Gewinnen von fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000 rc.

Wir erinnern an die Erneuerung zur 3. Klasse, welche bei Verlust jeden Anrechts bis zum 22. Juli, 6 Uhr Abends, geschehen muß. Auch haben noch eine **Original-Kaufloose**, ¼ à 6 Rthlr. 25 Sgr., ⅛ à 3 Rthlr. 12½ Sgr., abzulassen (3820)
Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.



Wheeler & Wilson's
amerikanische
Original-Nähmaschinen

(wohl zu unterscheiden von dem sogenanten verbesserten **Wheeler- & Wilson-System**) erhielten **allein** auf der (3823)

Pariser Ausstellung 1867
den höchsten Preis:
die goldene Medaille.

Dieselben hält stets auf Lager und empfiehlt unter zweijähriger Garantie zu Fabrikpreisen
C. A. Lotzin,
Unterricht gratis. Langgasse No. 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital 3,000,000 Rthlr., wovon 2,243,000 Rthlr. begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:

1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen**, namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier-Versicherungen**, letztere für Reisen aller Art, so wie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder**; bei vorangegangener Lebensversicherung übernimmt die Gesellschaft auch die **Kriegsgefahr** gegen eine Zusatzprämie von 5% pro anno für die Dauer des Krieges; kommt derselbe nicht zum Ausbruch, so wird die Prämie zurückgezahlt;
3. **Transportversicherungen** auf Waarentransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft die Agenten:

Secretär **Sielaff** in Ohra No. 274 (Danzig, Fleischergasse 88),
Fr. Sczersputowski in Danzig, Reitbahn 13,
C. Rudenick in Danzig, Altstädt. Graben 103,
Robert Knoch in Danzig, Hundegasse 49.
H. Bober & Co. in Elbing,
J. Rosenberg in Marienburg,
Actuar **Th. Karlewski** in Stuhm,
Rendant **Weber** in Christburg,
C. Schilling in Berent,
Ed. Brandt in Rosenberg,
Rendant **Morgenroth** in Dirschau,
Secretär **C. G. Zander** in Mewe,
Uhrmacher **Franz Rettig** in Pr. Stargardt,
Actuar **G. Kahrau** in Marienwerder,
H. Tobien in Riesenburg,
A. Nesselmann in Bischofswerder,
J. Warkentin in Lichtfelde.
J. J. Lebenstein in Graudenz,
A. Rudow " "
Lehrer **Pichner** in Dt. Eylau.

(1391)

Die Haupt-Agentur:
Biber & Henkler,
Danzig, Brodbänkengasse 13.

Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Assurantie Compagnie te Amsterdam.
Gegründet anno 1771.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag:** Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken rc., zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gas-Explosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Den Hypotheken-Gläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die unterzeichneten **General-Agenten**, so wie die übrigen Herren Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

(1719)
Rich. Dühren & Co.
in **Danzig**, Poggenpfuhl No. 79.

Haarzöpfe, Chignons, Damenscheitel
halte vorräthig und fertige zu bill. Preisen schleunigst an.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren,
sowie Lager guter Galanterie-, **Bürsten- und Kamm-Waaren, Cravatten, Shlipse, Schleifen, Shawls, Halbh., Oberhemden, Böffchen, Socken, Unterhosen, Regenschirme, Spazierstöcke, Cigarrenspitzen** und viele andere Artikel **empf. angelegentlichst** zu billigen Preisen (3771)
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Frankfurter Aepfelwein

empfiehlt wegen gegenwärtiger Aussichten auf reiche Aepfel-Ernte zu billigem Preise per Ohm (180 Flaschen) 7 Thlr., Borsdorfer 8 Thlr., Borsdorfer Prima 9 Thlr. (3812)
Georg Rackles
in **Bornheim** b. Frankfurt a. M.
Bei größeren Partien noch billiger. Auch wird ½ und ¼ ohmweise abgegeben.

Sein großes Lager ostpreußischer, pommerscher Leinen u. Segeltuche zu Ripsplänen, Mühlensegeln, Zelten u. Marquisen, ferner: Getreidesäcke u. Sackdrillich, Bettdrilliche in 4/4, 6/4, 7/4 und 8/4 breit, Federleinen u. Bettparchende zu Einschüttungen, Bettbezüge ächt von 2½ Sgr. an bis 8 Sgr., Shirting von 2¼ Sgr. an, empfiehlt
(3795) **J. Kickbusch,**
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Haus-Verkauf
in Elbing.

Ein vor einigen Jahren neu erbautes Haus, in der besten **Geschäftsgegend, alter Markt u. Fischerstraßen-Ecke,** in dem seit ca. 30 Jahren ein Kurz- u. Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist durch den Tod des Besitzers sofort zu verkaufen. Die Lage des Hauses eignet sich zu jedem andern Geschäft.

Näheres zu erfragen bei Hrn. **W. Krüger** in **Elbing.** (3708)

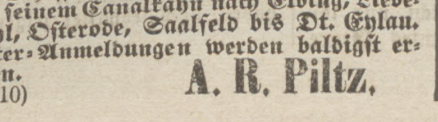
Ein selbstständiges Gut

mit neuen Gebäuden, eleg. herrschaftl. Wohnhause u. Garten u. 6 culm. Hufen **vorzügl. Acker u. Wiesen,** compl. Invent., ½ Meile von der Stadt sehr hübsch gelegen, soll mit 12 Mille Anzahl., für einen soliden Preis verkauft werden.

Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg** in Elbing. (3634)

Alle zu Aquarien nöthigen Gegenstände,

als **Tuffstein, künstliche Felsen, Wasserpflanzen,** alle Arten **Fische, Laubfrösche, Salamander, Molche, Unken** u. s. w. empfiehlt
Carl Durchholz, Vergolder,
(3817) Heiligegeistgasse No. 112.



Schiffer Wilhelm Passenheim ladet mit seinem Canalkahn nach Elbing, Liebemühl, Osterode, Saalfeld bis Dt. Eylau. Güter-Anmeldungen werden baldigst erbeten.
(3810) **A. R. Piltz.**

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1718)

Es hat sich in Danzig das Gerücht verbreitet, daß wir unser **Wollgeschäft** aufgegeben. Diesem Gerücht treten wir hierdurch entschieden mit der ausdrücklichen Erklärung entgegen, daß wir nach wie vor unser Wollgeschäft unverändert fortsetzen und wird Herr **S. Kauffmann** in Pr. Stargardt in bisheriger Weise für uns die Wolleinkäufe bewirken. (3775)

Berlin, im Juli 1867.
Joachim Marcus & Söhne.

Ein eiserner Kochherd, mit 3 Kochlöchern, Bratofen und Wasserreservoir, sowie 2 Flügelthüren mit Einsetzfenstern, sind billig zu haben Hundegasse No. 40, Comtoir. (3711)

Ein isolirt gelegenes Gut im Werthe von 30 bis 40 Mille wird zu kaufen gesucht. Zwischenhändler verbeten. Portofreie Adressen unter der Bezeichnung H. R. R. poste restante **Berent.**

Ein in vollster Blüthe stehende ländliche Hakenbude nebst Bäckerei, welche nachweislich einen Umsatz von monatlich 1400 Rthlr. liefert, steht bei ca. 1500 Rthlr. Anzahlung zum Verkauf. Adr. unter No. 3816 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Wohnhaus nebst Garten in Neufahrwasser, Schulstraße No. 3, was sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3762)

---

100 Mutterschafe,
100 Hammel (3741)
stehen zum Verkauf in **Fidlin** pr. Loeblau.

Ein geprüfter Elementarlehrer, musikalisch, befähigt, den Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen, sucht vom 1. September c. eine Hauslehrerstelle. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näh. in der Exped. d. Ztg. unt. No. 3813.

Auf dem Dominium Zdrewen bei Lauenburg stehen 150 wollreiche Mutterschafe, worunter 50 Zeitschafe, sowie 150 starke Hammel zum Verkauf. (3752)

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter junger Mann sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 3749 entgegen.

Ein Landwirth, der selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine Stelle. Auch ist derselbe bereit, bis zum Herbst ohne Gehalt zu arbeiten. Adressen unter No. 3806 in der Exped. d. Ztg.

Versicherungs-Anträge für die
„UNION"
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
zu London, errichtet A. D. 1714,
Capital Eine Million Pfund Sterling,
werden entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den Haupt-Agenten **Carl Reuter,**
(3772) Comtoir Gerbergasse No. 3.

In **Neufahrwasser** können noch einige Pensionaire während der Badezeit aufgenommen werden. Nähere Auskunft wird ertheilt Hundegasse No. 33, parterre. (3815)

Neufahrwasser, Schleusenstraße No. 3 sind noch möblirte Zimmer zu vermiethen. (3763)

Zu Schaustellungen offerire ich für die Dominikszeit die Reitbahn. (3702)
Sczersputowski.

Altstädt. Graben, am Holzmarkt No. 108, sind zwei zusammenhängende freundlich u. gut möblirte Zimmer nebst Burschengelaß u. s. w. zu vermiethen. (3803)

Schmelzer's Hôtel
zu den „3 Mohren" u. Pensionat i. Danzig.

Der Ausbau meines Hauses ist vollendet u. habe ich neben meinem Hôtel 15 Zimmer zum Pensionat eingerichtet, die ich dem geehrten reisenden Publikum bei längerem Aufenthalt zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Tag incl. Café, Dîner, Souper, empfehle. (3368)
W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Concert Seebad Westerplatte.

Dienstag, d. 16. d.: **CONCERT.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Jeden Dienstag und Freitag **Concert.**
(3814) **Buchholz.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 16. Juli, zum Benefiz für Hrn. August Grube: **Die Gunst des Augenblicks,** Lustspiel in 3 Acten von E. Devrient. **Die Zillerthaler,** Liederspiel in 1 Act von J. Nesmüller.
L. Wölfer.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 16. Juli: **Große Vorstellung und Concert.**

Ein **kl. Ohr-Bouton** ist Sonnabend bei Selonke oder auf dem Wege zur Breitgasse No. 100 verloren. Der Finder erh. g. Belohn. das.

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft meines Schiffes **Progreß** von **Glasgow** Etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. — Danzig, den 15. Juli 1867.
James Innes, Führer des Schiffes Progreß.

№ 4134 kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.